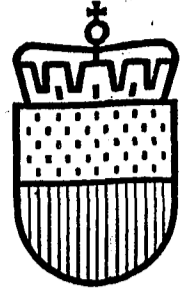


Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzelle (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 16. September 1970

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 138

Notizen

Wie peinlich, ja pietätlos die menschliche Schaulust mitunter sein kann, zeigte sich letztes Wochenende einmal mehr auch bei uns. Beliebtestes Ausflugsziel waren am Samstag, Sonntag und Montag zwei Autowracks, in denen in der Freitagnacht zwei Menschen ihr Leben verloren hatten. (Siehe «Volksblatt» vom Dienstag). Gierig suchten manche nach einem Tropfen Blut oder philosophierten darüber, wie schnell und schmerzhaft wohl der Tod eingetreten sein könnte. Geschmackloser geht es beinahe nicht mehr.

*

Aehnliche Beweggründe mögen auch das Oesterreichische Radio und Fernsehen bewogen haben, die Beisetzung des tödlich verunfallten Automobilrennfahrers Jochen Rindt in einer Direktsendung zu übertragen. Wer hingegen spricht von den Hunderten von Kindern, die nach einer anderen Fernsehmeldung, infolge menschlichen Unvermögens, noch heute in Biafra und an anderen Teilen der Welt den Hungertod erleiden.

*

Die Saat ist gelegt. In einer modernen, nach Möglichkeit offen geführten Modellanstalt in Sevelen, sollen straffällig gewordene Jugendliche mit Menschlichkeit und Wohlwollen betreut werden. Die jungen Leute werden nicht mehr «Sühne» für eine begangene «Schuld» leisten müssen, sie werden nicht zwangsweise auf ein gesellschaftskonformes, sondern auf ein Leben ohne strafbare Handlungen hingeführt. Ob die Saat aber auch gedeiht, wird zu einem grossen Teil von uns abhängen. Solange wir Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt kommen, mitsamt ihren Kindern und Kindeskindern aus der Gesellschaft ausstossen und als Untermenschen abtun, kann die beste Modellanstalt keine Frucht tragen.

*

Die Ausführungen des Erbprinzen zu unserer Aussenpolitik sind es wert, zweimal gelesen zu werden. Abgesehen von der eindeutigen und verpflichtenden Aussage trägt die Ansprache dazu bei, dass eines der wichtigsten Probleme unseres Staates vermehrt diskutiert wird.

*

Noch nie klagten so viele Meerurlauber wie dieses Jahr über Hautausschläge und Infektionen, von denen sie in den Ferien in Italien, Spanien oder anderswo befallen wurden. Was man früher gelegentlich dem anderen Essen oder der Sonne zuschrieb wird heute, da es als Massenerkrankung auftritt, immer klarer als Folge der zunehmenden Wasserverschmutzung erkannt. Nachdem man unseren Binnenseen ohnehin schon lange nicht mehr so recht traute, musste man ausgerechnet im Naturschutzjahr 1970 erfahren, dass es mit dem unbeschwernten Baden am Meeresstrand in absehbarer Zeit auch vorbei sein wird. Sofern nicht etwas geschieht... (gk.)

Es geht «nur» um eine halbe Million

Blieb eine interessante Offerte für die Erstellung der Notbrücke Schaan—Buchs unbeachtet?

Werden bei der Erstellung der angekündigten Notbrücke zwischen Schaan und Buchs mehr als eine halbe Million Franken ohne haltbare Begründung in den Rhein versenkt? Diese Frage muss man sich nach der Lektüre der gestrigen Ausgabe des «St.Galler Tagblattes» stellen, das unter dem Titel «Ungereimtes nach dem Bucher Brückeneinsturz» interessante Details über die Vergebung der Arbeiten für die Notbrücke berichtet.

Wie aus dem Beitrag im «Tagblatt» (Seite 33) hervorgeht, hat eine liechtensteinisch-schweizerische Interessengruppe dem zuständigen St. Galler Baudepartement schon bald nach dem Brückeneinsturz den Abbruch der alten Brücke und die Erstellung einer Notbrücke (DIN-Träger-Brücke) angeboten. Die Notbrücke hätte laut Angebot dieser Interessengruppe innerhalb von zwei Wochen erstellt werden können. Einschliesslich Abbruch hätte der provisorische Rheinübergang (der für eine Dauer zwischen zwei und vier Jahren konzipiert war) etwas mehr als 200 000 Franken gekostet. Da sich das Konsortium anbot, die verwendeten DIN-Träger nach dem Bau der neuen Rheinbrücke wieder zu verwerten, hätte sich die Bausumme für die Notbrücke (einschliesslich Abbruch)

noch einmal verringert. Wie es heisst um rund 80 000 Franken. Insgesamt wären den beiden Partnern am Rhein (unserem Lande und dem Kanton St.Gallen) im Endeffekt etwa 130 000 Franken an Kosten für den Abbruch der alten Brücke und für die Erstellung der Notbrücke erwachsen.

Obwohl das diesbezügliche Angebot sofort dem Baudepartement des Kantons St.Gallen unterbreitet wurde, blieb der angekündigte Bericht des St.Galler Baudepartementes am vereinbarten Tag (18. September) aus. Dafür wurde der Interessengruppe auf ihre Anfrage hin mitgeteilt, der Auftrag sei bereits anderweitig vergeben worden. Die Offerte der genannten Interessengruppe war nicht einmal näher geprüft worden.

Dabei sollen allein die Abbrucharbeiten am Rhein jetzt etwa 200 000 Franken kosten. Die Kosten der Notbrücke werden sogar mit 600 000 Franken beziffert. Insgesamt also 800 000 Franken, die gemeinsam von St.Gallen und Liechtenstein berappt werden.

Dass die Offerte der schweizerisch-liechtensteinischen Interessengruppe nicht eingehend genug geprüft wurde, ist auch daraus zu schlies-

sen, dass die St.Galler Behörden ihre etwas eigentümliche Haltung in einer ersten Stellungnahme damit begründen, dass es sich bei der angebotenen Notbrücke um einen militärischen Pontonübergang gehandelt habe. Im Gegensatz dazu sprach und spricht das Konsortium aber ausdrücklich von einer DIN-Träger-Brücke.

Im Interesse der liechtensteinischen Öffentlichkeit wäre eine klärende Stellungnahme in dieser Angelegenheit wünschenswert und erforderlich. Dies um so mehr, als unser zuständiger Bauchef (Regierungschef Dr. Hilbe) von den Vorgängen frühzeitig ins Bild gesetzt wurde, wie es im «Tagblatt» heisst.

Ohne den zu erwartenden Aeusserungen vorgehen zu wollen, darf man feststellen, dass hier zumindest in der Verfahrensfrage einiges ungereimt erscheint. Abgesehen von den immensen Mehrkosten, die uns jetzt aus dem Bau der Notbrücke entstehen werden, darf auch der Zeitfaktor als entscheidendes Element nicht übersehen werden. Denn auch hier lag die unbeachtet gebliebene Offerte wesentlich besser im Rennen als das, was jetzt beschlossen wurde.

Man bleibt in Balzers nicht stehen!

Festliche Eröffnung der neuen Sportanlagen in der Rheinau — Ausblick auf weiteren Ausbau

Man wundert sich in Liechtenstein schon lange nicht mehr, wenn man von positiven Neuerungen und aufgeschlossenen Zielsetzungen der Gemeinde Balzers hört. Balzers gehört seit einigen Jahren zu den vorbildlichsten Gemeinden des Landes und zu den aktivsten. Ein Blick auf die Landesrechnung 1969 zeigt, dass sich Balzers auch als Subventionsbezüger des Landes mit Abstand an die erste Stelle gesetzt hat.

Den neuesten Beweis erbrachte die Gemeinde nun mit den Sportanlagen in der Rheinau, die am Sonntag im Beisein von zeitweilig weit über 1000 Zuschauern und aktiven Sportlern offiziell eröffnet wurde. Noch während Gemeindevorsteher Emanuel Vogt Dankesworte an alle formulierte, die ihren Beitrag zur schnellen Verwirklichung des vorbildlichen Freizeitzentrums leisteten, sprach er schon von den nächsten Schritten: Erweiterung der Anlagen um ein

Schwimmbad mit Freizeitanlagen (entweder in der Rheinau oder gemeinsam mit Triesen) und (auf längere Sicht) Ausbau der Tennisanlagen um weitere Spielfelder usw., usw.

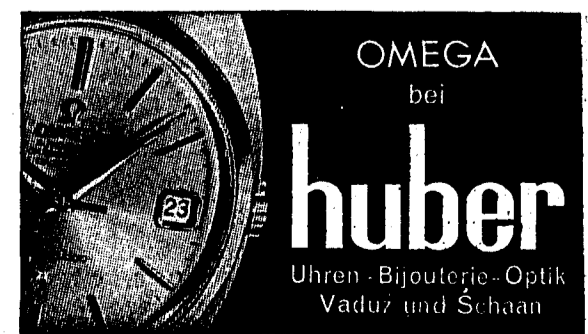
Man bleibt in Balzers nicht stehen. Die landläufige Meinung, die Balzers und seine Einwohner gelegentlich als besonders langsam oder träge vermerkt, ist ohnehin schon längst Lügen gestraft und in der Person des Gemeindevorstehers allein schon augenfälligst widerlegt worden.

Technisch ausgedrückt sind in der Rheinau bei Balzers im Verlauf der letzten zwei Jahre folgende Anlagen entstanden: Zwei Fussballfelder, ein Trainings-Hartplatz, Leichtathletikanlagen samt Laufbahnen über 100 und 400 m, vier Tennisplätze, Garderobe-, Geräte- und Klubräume samt Kiosk und ein Tennis-Clubhaus. Das ganze liegt geschützt zwischen Rheindamm, Querdämmen und Auenwäldern inmitten eines landschaftlichen Panoramas, das allein schon ein Beitrag zur Erholung darstellt. Zeitgemäss breite Anfahrten und Parkplätze machen den Besuch der Sportanlagen für die Automobilisten problemlos.

Als «Vater» der neuen Sportanlagen bezeichnete der Vater der neuen Sportanlagen, Gemeindevorsteher Emanuel Vogt, namentlich den früheren Präsidenten des Sportbeirates, Dr. P. Ritter, der zusammen mit dem Architekturbüro Burgherr aus Lenzburg für das Gesamtkonzept (Fortsetzung auf Seite 3)



Unsere Aufnahmen links zeigen (oben) Gemeindevorsteher Emanuel Vogt während seiner Ansprache am Sonntagnachmittag. Auf der Ehrentribüne erkennt man von links nach rechts: Fussballverbandspräsident Erwin Wolfinger, Regierungschefstellvertreter Dr. Walter Kieber, Dr. Peter Ritter und Landessportverbandspräsident Hans Verling. Bild unten: Seine Durchlaucht Erbprinz Hans Adam von Liechtenstein mit dem Balzner Gemeindevorsteher Vogt, dem Sportbeiratspräsidenten und dem Maurer Vorsteher Werner Malt bei der Besichtigung der neuen Anlagen. (Fotos: Peter)



pk
Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur
Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz